



DIE TOPOGRAFIE DES WEINS

UMB AU UND ERWEITERUNG DER KELLEREI NALS MARGREID (I)

Die Einbeziehung der Topografie spielt bei diesem selbstbewusst, aber nicht präventios auftretenden Neubau der Südtiroler Kellerei Nals Margreid in zweierlei Hinsicht eine besondere Rolle. Zum einen bildet sie die Grundlage eines von Anfang an dreidimensional gedachten Architekturkonzepts, zum anderen wird durch die in einem Kelterturm genutzte Schwerkraft eine besonders schonende Verarbeitung der Trauben möglich.

{Architekten: Markus Scherer
Tragwerksplanung: H&T Planungsbüro

{Kritik: Roland Pawlitschko
Fotos: Bruno Klomfar

Apfel- und Weinanbaugebiete sind im Südtiroler Etschtal kaum voneinander zu unterscheiden. Die Ausdehnung der auf beiden Talseiten von schroffen Porphyrfelswänden begrenzten Gebiete ist enorm, und auch die Pflanzen wachsen an vergleichbaren Spalieren. Während das Kernobst nach der Ernte allerdings meist in großen Kühlhäusern landet, stehen zur Kelterung der Weintrauben immer häufiger architektonische Schmuckstücke bereit. Zwar gehört es zu ihren Hauptaufgaben, Geschichten über die Eigenheiten der Weine, Kellereien und Weinlandschaften zu erzählen, wirklich entscheidend sind dennoch die für die Weinherstellung und -lagerung richtigen Rahmenbedingungen. Der Neubau der Kellereigenossenschaft Nals Margreid vereint diese Anforderungen zu einem stimmigen Ganzen, sodass am Ende nicht nur die Architekturtouristen, sondern v.a. die Weine profitieren: Erst kürzlich kürte ein italienischer Weinführer einen 2012er Weißburgunder von Nals Margreid zum besten Weißwein Italiens.

Die insgesamt 150 ha großen Anbaugebiete der Kellerei liegen zwischen Nals im Etschtal und Margreid, 30 km südlich von Bozen. Mit dem Ziel, den Standort Nals zum Hauptsitz auszubauen und dabei die architektonische Qualität der Kellereigebäude an die stetig zunehmende Weinqualität anzupassen, entschloss sich die Genossenschaft im Jahr 2007 zur Neustrukturierung und Erweiterung der dortigen Weinproduktion – Abfüll-, Verpackungs- und Verwaltungsbereiche sowie Vinothek sollten hingegen unverändert bleiben. Einen Architektenwettbewerb konnte Markus Scherer aus Meran für sich entscheiden. Nicht zuletzt, weil sein Entwurf dem Bedürfnis der Bauherren nach »Charakter und Authentizität« entspricht: durch eine selbstbewusste, aber nicht präventios

[1] Die hölzerne »Weinkiste« ist unter das eindrucksvolle, origamiartig gefaltete Betondach im Eingangsbereich der Kellerei gestellt

[2] Trotz des für Nals insgesamt überdurchschnittlich großen Bauvolumens wirkt der Neubau von allen Seiten durchlässig

[3] Eichenholz und mit Porphyrrötlich durchgefärbter Beton korrespondieren mit den Weinreben und den Wäldern der Umgebung

db

deutsche
bauzeitung
Zeitschrift für Architekten
und Bauingenieure

{ 148. Jahrgang
EURO 15,10
Ausland EURO 15,90, 23 CHF
E 1569 E
ISSN 0721-1902

03.2014

LEBENS
MITTEL

db-Metamorphose
INDUSTRIELLES ERBE